



Breslauer

Zeitung

N^o 216.

Mittagsblatt. — Dienstag den 9. Mai

1854.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Verona, 7. Mai. Die Sequestration der Güter von 160 Personen im lombardischen und 29 Personen im venetianischen Königreiche ist aufgehoben worden. — Der Stand der Saaten in Italien ist ein günstiger.

Telegraphische Nachricht.

Kopenhagen, 7. Mai, Abends. Das ganze französische Ostsee-Geschwader ist in den Winga-Sund eingelaufen.

Der Kampf im Osten von Europa.

I. Nördlicher Kriegsschauplatz.

Stettin, 7. Mai. Das dänische Post-Dampfschiff „Geiser“ ist heute nach 1 Uhr von Kopenhagen mit 35 Passagieren hier eingetroffen. Von dem englischen Ostsee-Geschwader oder von einzelnen Schiffen, die sich demselben noch anschließen würden, ist nichts wahrgenommen worden.

Stockholm, 2. Mai. Mehrere Kreuzer der englischen Ostseeflotte, welcher nach Aussage der Offiziere die heftigen Stürme die Ausfahrt nicht rathlich erscheinen lassen, haben von Helsingfors die Nachricht dem Admiral überbracht, daß zwölf russische Linienschiffe Sweaborg verlassen und ihren Cours nach der estländischen Küste im finnischen Meerbusen genommen haben.

Londoner Blätter schreiben: Bei der britischen Admiralität soll die Kunde eingelaufen sein, daß ein amerikanisches Klipperschiff, der „Grapeshot“, bei Lands End (südwestliche Spitze Englands) einen französischen Kauffahrer gekapert haben soll. Der „Grapeshot“ war am 23. März von New-York nach St. Thomas mit 1500 Pack, angeblich Eisenwaaren, ausgelaufen, soll jedoch in der Wirklichkeit 500 Musketen für Finnland (?) an Bord gehabt haben. Möglich, daß er sich aus Kapern verlegt hat, nachdem er seine Waare nicht an ihrem Bestimmungsort landen konnte, und daß er jene russische Fregatte ist, auf die im Kanal Jagd gemacht wird! (Die Sache ist unklar und man muß Näheres abwarten.)

Portsmouth, 4. Mai. Alle hier eingebrachten russischen Kauffahrteischiffe müssen, mit Ausnahme eines einzigen, freigegeben werden, indem sie keine gefährlichen Preisen sind. Die von der „Fanny“ genommene Bark ist bereits gestern mit Tagesanbruch abgesehelt.

II. Südlicher Kriegsschauplatz.

Seit einigen Tagen ist bekannt geworden, daß zwischen dem französischen Gesandten in Konstantinopel und der Pforte ernsthafte Konflikte bestanden haben. Nachdem die Pforte nämlich die Austreibung sämtlicher griechischer Unterthanen (aus dem Königreich Griechenland) und zwar unter Zustimmung des englischen Gesandten beschlossen hatte, erklärte General Baraguay d'Hilliers, daß er von seinem Kaiser beauftragt sei, zu Gunsten der römisch-katholischen Griechen gegen diese Maßregel zu protestiren. Er verlangte, daß diese letztern auf die Dauer unter seinen Schutz gestellt werden sollten. Unter dem Beistande des englischen Gesandten lehnte die Pforte diese Forderung ab. — Der französische Gesandte forderte auf der Stelle seine Pässe. Die Pforte ergriff sofort mit Freuden eine angebotene Vermittelung, und der französische Gesandte erklärte schließlich, daß wenn seiner Forderung bis zum 30. April nicht vollständig nachgegeben worden sei, er an diesem Tage Konstantinopel verlassen werde. Hierbei verdient noch besonders berücksichtigt zu werden, daß der General Baraguay d'Hilliers seine Befehle direkt vom Kaiser Louis Napoleon erhält, wie er auch ohne Vermittelung des französischen Ministeriums direkt an den Kaiser berichtet. (S. die Depesche im Morgenblatt.)

Petersburg, 1. Mai. Die Feldkanzlei des türkischen Kommandeurs Ali-Pascha, welche bei Ushak den 26. November v. J. erbeutet wurde, hat nach dem Berichte des Direktors der kaiserlichen Bibliothek, der zur Durchforschung der Papiere den Bibliothekar Dorn delegirte, eine reiche Ausbeute von Notizen über die anatolische und rumelische Armee geliefert; ganze Marschrouten von Skutari nach Bagdad und verschiedenen syrischen Städten in Asien; ferner von Konstantinopel nach Albanien, Bosnien, der Bulgarei und in die Dobrudscha; Vorschriften des türkischen Kriegsrathes u. s. w.; Notizen über Artillerie, Munition; Truppenvertheilung um Kars und dessen Umgegend; Befehle in Betreff der Dislokationen der Armee u. s. w. In militärisch-statistischer Beziehung sollen diese Dokumente Detail-Aufschlüsse über die innere Verwaltung, Zusammensetzung, Verpflegung, Munition, Sold der Armee u. s. w. enthalten; in geographischer liefern sie offizielle Daten über Entfernung einer Detschaft von der andern und Aufzählung bisher unbekannter Orte; endlich geben sie die beabsichtigten Armeecooperationen sowohl in Asien wie in Europa an. — In Odessa ist auf Veranlassung der Generale Osten-Sacken und Lüders eine Glockensammlung für die Kirchen in Bulgarien veranlaßt worden, wobei sich besonders Griechen, die orthodoxe Kirche und mehrere andere Privatleute theilnahmen. Fünf und zwanzig größere und kleinere Glocken sind außer den früher verschriebenen dorthin befördert worden.

P. C. [Die englischen Rüstungen.] Wie man vernimmt, sieht die englische Regierung durch den begonnenen Krieg sich genöthigt, ihre Anforderungen an das Land noch zu erhöhen, und soll vom Parlament die Ermächtigung zu einer Ausgabe von noch ungefähr 5½ Mill. Pfund Sterl. zur Bestreitung der sich steigenden Kriegsbedürfnisse verlangt werden. Es ist von einer Verstärkung des Landheeres um 14,799 Mann die Rede, wodurch die Zahl der Offiziere von 4543 auf 4983, die der

Subalternen von 7259 auf 10,200 und die der gemeinen Soldaten von 90,481 auf 127,591 steigen würde. Es sollen hiernach für das Kriegs-Sekretariat 300,000 Pfd. Sterl. gefordert werden, für das Feldzeugamt 742,132, für die Artillerie und das Ingenieur-Korps 600,000 Pfd. Die Mehrforderungen für die Marine belaufen sich, wie man vernimmt, auf 4,553,731 Pfd., davon 3,098,700 Pfd. für den Transport von Mannschaften, Vorräthen, Munition, Kohlen u. s. w. nach dem Kriegsschauplatz, und 1,457,031 Pfd. für die Flotte selbst. Die Mehraushebung von Mannschaften für die Flotte soll 5000 Mann betragen. Ueber die Mittel und Wege, durch welche dieser Mehraufwand gedeckt werden soll, verlautet noch nichts Näheres. Gleichzeitig sind Gesetzworschläge zur Erleichterung der Bemannung der Flotte und zur näheren Definirung der Dienstpflichten der Miliz in Aussicht gestellt.

C. B. Nach einer glaubhaften Berechnung stellen sich die Kosten für jeden englischen Kavalleristen auf dem orient. Kriegsschauplatz, seine Ausrüstung und sein Transport nach der Türkei, auf etwa 400 Thaler.

III. Der gräco-slavische Aufstand.

P. C. Ein uns zugehendes Schreiben aus Athen vom 29. April bestätigt, daß die entscheidende Niederlage, welche die Insurgenten unter Grivas bei Mezzovo erlitten, auch auf die übrigen Freikorps einen sehr entmutigenden Eindruck gemacht hat. Die Niederlage des Grivas'schen Korps wird theilweise der unter den Griechen herrschenden Uneinigkeit zugeschrieben, insofern, wie man vernimmt, eine andere in der Nähe lagernde Insurgentenschaar, in Folge der Mißstimmung ihres Führers gegen Grivas, den Letzteren ohne Hilfe ließ. Die türkischen Truppen halten jetzt die wichtige Position von Mezzovo besetzt; doch ist diese noch vor Kurzem blühende Stadt jetzt nur noch ein Afschenhaufen, da die fliehenden Griechen sie an mehreren Punkten in Brand steckten. Auch in Thessalien, wo der Krieg von beiden Seiten mit großer Grausamkeit und Erbitterung geführt wird, sollen die Insurgenten fortdauernd im Nachtheile sein. Wenn jedoch die türkischen Truppen auch auf den wichtigsten Punkten den Sieg davon tragen, so ist damit der Aufstand noch keineswegs unterdrückt, da die zersprengten Schaaren sich in die gebirgigen Distrikte zurückziehen und sich durch neuen Zuzug zu verstärken pflegen.

M. Dr. 3.) **Athen, 27. April.** [Die Regierung soll sich offen für den Aufstand erklärt haben.] In meinem Schreiben vom 24. habe ich gemeldet, daß es den Insurgenten nicht so gut geht, wie sie es gehofft hatten. Aber heute fassen die Griechen wieder frische Hoffnungen. Die griechische Regierung scheint sich für die Sache der Insurgenten entschieden zu haben (?). Die Häuptlinge des Aufstandes, und besonders Grivas, der sich nahe an der griechischen Grenze befindet, verlangten von der Regierung einen Anführer, Geld und Munition. Ein Ministerrath wurde gehalten, welchem der König und viele Generale beizuhnten, noch ward man nicht einig über die Person, welche sich an die Spitze der Insurrektion stellen soll, aber man beschloß, Geld und Munition zu schicken. Grivas soll seine Leute wieder sammeln, seine Lücken ergänzen und sich vor Janina begeben. Das Central-Komite erhält Gelder aus allen Welttheilen, und die Griechen von Triest, Wien, Marseille, London und besonders Rußland schicken fortwährend große Summen hierher.

Preußen.

Berlin, 8. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Kreis-Steuer-Einnehmer Bobolinski zu Graustadt im Regierungs-Bezirk Posen den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 109. Königl. Klassen-Lotterie fiel der 2te Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 88,510 nach Aachen bei Levy; 1 Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf Nr. 41,526 in Berlin bei Seeger; 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 38,285 nach Bonn bei Delbmann; 5 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 4778. 15,216. 63,042. 79,523 und 82,117 nach Köln bei Reimbold, Driesen bei Abraham, Graubenz bei Lachmann, Liegnitz bei Schwarz und nach Elst bei Löwenberg; 33 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2741. 3513. 9043. 9361. 11,714. 15,013. 22,359. 25,296. 28,585. 29,093. 29,237. 30,253. 30,448. 30,454. 32,059. 32,491. 33,628. 39,552. 49,391. 53,011. 53,567. 54,180. 54,653. 56,650. 58,795. 64,475. 67,143. 71,305. 78,957. 81,754. 84,334. 84,443 und 88,690 in Berlin bei Valler, bei Burg und bei Seeger, nach Breslau bei Schmidt und bei Steuer, Koblenz bei Gevenich, Köln bei Reimbold, Krefeld bei Meyer, Danzig 3mal bei Rogoll, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Eilenburg bei Kieselwetter, Elbing bei Silber, Frankfurt bei Salzmann, Hagen bei Rössner, Heringen bei Henke, Iserlohn bei Kraußold, Königsberg in Preußen 2mal bei Hengster, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Brauns, Marienwerder bei Bestvater, Merseburg bei Kieselbach, Münster bei Lohn, Raumburg bei Vogel, Reife bei Jäckel, Potsdam bei Hiller, Stettin bei Schwolow, Thorn bei Krupinsky, Torgau bei Ulrich, Wesel bei Westermann und nach Wriegen bei Schulze; 48 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 541. 648. 3667. 4254. 8331. 13,474. 20,861. 22,796. 23,847. 24,583. 26,802. 26,864. 30,945. 33,243. 33,629. 35,404. 36,353. 39,664. 42,068. 43,577. 44,859. 47,652. 50,614. 51,179. 51,320. 52,546. 53,947. 55,550. 56,066. 57,126. 58,467. 58,982. 61,267. 64,129. 65,838. 67,459. 67,648. 79,223. 79,286. 79,902. 80,489. 80,633. 81,077. 85,876. 86,930. 87,121. 87,497. und 88,405 in Berlin bei Aron junior, 2mal bei Borchardt, 2mal bei Burg, bei Marcuse, bei Magdort und 5mal bei

Seeger, nach Barmen 2mal bei Holzschuher, Brandenburg bei Lazarus, Breslau bei Froboß, bei Schöche und bei Sternberg, Köln bei Krauß und 4mal bei Reimbold, Kolberg bei Meyer, Danzig 2mal bei Rogoll, Düsseldorf bei Spag, Elberfeld 2mal bei Heymer, Glogau bei Lepsohn, Halberstadt 2mal bei Sußmann, Halle 3mal bei Lehmann, Jauer bei Nelde, Königsberg in Pr. bei Herz und bei Samter, Landeshut bei Naumann, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Koch, Merseburg bei Kieselbach, Potsdam bei Müller, Posen bei Bielefeld, Sagan bei Wiesenhal und nach Stettin bei Schwolow und 2mal bei Wilsnach; 68 Gewinne zu 200 Rtl. auf Nr. 2114. 2469. 2576. 6448. 8272. 8288. 9774. 13,176. 14,000. 16,258. 16,310. 16886. 18,817. 20,041. 20,374. 28,196. 28,339. 28,656. 29,087. 31,627. 31,661. 33,386. 33,456. 33,904. 34,101. 35,918. 37,885. 38,454. 38,749. 39,166. 39,915. 40,727. 41,431. 44,457. 45,560. 48,619. 49,317. 50,211. 51,994. 53,839. 53,933. 55,747. 56,922. 60,614. 60,757. 61,151. 61,689. 63,604. 64,731. 66,742. 69,592. 70,317. 70,678. 72,302. 73,278. 73,758. 73,873. 74,350. 75,113. 78,702. 79,959. 80,400. 80,606. 82,501. 82,581. 84,419. 84,979. und 88,450.

□ **Berlin, 8. Mai.** [Abreise des Prinzen von Preußen. — Aus dem Kriegsministerium.] Das Wichtigste, was zu melden ist, dürfte wohl die plötzliche Abreise Sr. kgl. Hoheit des Prinzen von Preußen sein. Derselbe hat sich gestern um 6 1/4 Uhr mit dem Schnellzug der anhalter Bahn nach Baden-Baden begeben. Wann Höchstersehrselbe zurückkehren wird, darüber scheint noch nichts bestimmt zu sein. Die Abreise des Prinzen ist so unerwartet erfolgt, daß man nur in seiner nächsten Umgebung von der Absicht desselben Kunde hat. Der bisherige Kriegsminister, Herr v. Bonin, wohnt zur Zeit noch in dem Hotel des Kriegsministeriums. Was die von den Kammern genehmigte Anleihe betrifft, so hat das betreffende Gesetz bis jetzt noch nicht die Sanction des Königs erhalten. Es soll damit nicht gesagt sein, daß irgendwie gegen das Gesetz Anstand genommen wird. Wie die Anleihe beschafft werden soll, ist bis jetzt noch nicht bestimmt. Wie man vernimmt, ist bisher noch keine Veranlassung gewesen, die Anleihe zu realisiren, der Kriegsminister, zu dessen Verwendung das bewilligte Geld gestellt worden ist, hat noch nicht im Staatsministerium darauf angetragen, daß ihm ein Theil oder die ganze Summe zur Verfügung gestellt werde. Was der neue Kriegsminister thun wird, steht erst zu erwarten. Das Kriegsministerium beabsichtigt für die Artillerie eine Anzahl Pferde anzukaufen, um für den Fall einer Mobilmachung sich in günstigerer Lage zu befinden als 1850, wo die Pferde für die Artillerie in überreilter Weise beschafft werden mußten. Nach dem neuen Mobilmachungsplan soll die Mobilmachung in 21 Tagen vollendet sein, und soll am 11. Tage der Marsch der einberufenen Infanterie-Regimenter und am 22. Tage der Marsch der Kavallerie und Artillerie-Regimenter vor sich gehen können.

Der Standpunkt Oesterreichs und Preußens zu der großen europäischen Frage ist vielfach absichtlich falsch dargestellt worden. So behauptet man, daß Oesterreich durch Preußen gehindert sei, aktiv an dem Kampf Theil zu nehmen. Da jedoch Preußen weder ohne noch mit Hilfe des Vertrags dazu irgendwie Miene gemacht hat, so gewinnt es den Anschein, als wolle man Preußens Oesterreichs Unthätigkeit zuschreiben. Wenn man die Verhältnisse recht erwägt, so möchte man glauben, daß Oesterreich nicht recht Lust hat, gegen Rußland irgendwie vorzugehen, obgleich es nach seiner Erklärung: den Uebergang über die Donau als einen casus belli anzusehen — moralisch hierzu verpflichtet war.

P. C. Berlin, 8. Mai. [Die Anleihe. — Festprogramm. — Zollvereinsachen.] Vor kurzem ist nachstehende Notiz gleichlautend in mehrere Blätter übergegangen:

„Wie man hört, dürfte die Emission der neuen preussischen Anleihe von 30 Millionen sehr bald erfolgen. Man sagt, daß nach dem vorliegenden Projekte eine zehnjährige Unkündbarkeit, so wie eine Verzinsung zu 5 pCt. mit Ausschluß einer Herabsetzung des Zinsfußes für die neue Anleihe beliebt werden solle. Die baldige Ausgabe derselbe empfiehlt sich bei der gegenwärtigen Lage der Börse sehr dringend, da es für solide Kapitalanlagen keineswegs an Geld fehlt. Sollte die Verwendung der Anleihe zu militärischen Zwecken überflüssig werden, so wird nichts hindern, den Betrag derselben später für Eisenbahnbauten u. dgl. zu verwenden.“

Diese Mittheilungen entbehren in allen ihren Theilen der Begründung. Auch kann füglich nicht von der Art und Weise, wie eine Emission der von den Kammern votirten Anleihe erfolgen soll, die Rede sein, bevor die Publikation des die Anleihe betreffenden Gesetzes erfolgt ist. — Am Hten d. M., Abends, hatte das Gesamtkomitee zur Veranstaltung der patriotischen Festlichkeit bei der Feier der silbernen Hochzeit Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Preußen in dem Hotel du Nord eine mehrstündige Berathung, in welcher, unter dem Vorsitz des Generals v. Maliszewski, über die Feststellung des Festprogramms, auf Grund der von der musikalisch-literarisch-künstlerischen Abtheilung, unter dem Vorsitz des General-Intendanten der königlichen Schauspiele, Herrn v. Hülsen, und unter Mitwirkung des königlichen Kapellmeisters Taubert, vorher gepflogenen Besprechungen, endgiltiger Beschluß gefaßt wurde. Wie man hört, wird ein auf das Fest bezügliches Festspiel gedichtet und in Musik gesetzt, so wie auch ein namhafter hiesiger Künstler mit der Ausführung eines Bildes für die Festlichkeit beauftragt. Der Vorsitzende kündigte dem Gesamtkomitee an, daß von Seiten einer hochstehenden Person ein sehr werthvolles Kunstwerk für die mit der Festlichkeit in Verbindung gebrachten Verloosungen geschenkt worden sei. Sodann wurde die Ausschmückung des Festlokals besprochen und die betreffende Abtheilung mit der näheren Feststellung und Ausführung der Einzelheiten beauftragt. Der Generaldirektor Lenné, welcher zu erscheinen verhindert war, hatte ein anderes Komitemitglied veranlaßt, zu erklären, daß auf seine volle Mitwirkung bei Ausschmückung des Festlokals zu zählen sei. Zum Schlusse wurde über die Verloosung, welche am 13. Juni in einem Saale der Akademie der Künste stattfinden wird, verhandelt und von dem Gesamtkomitee der Wunsch ausgesprochen, daß der Vorsitzende die hochverehrten Damen, welche sich zur Entgegennahme der Geschenke für die Verloosung bereit erklärt haben, zu einer baldigen Besprechung unter sich veranlassen möge. Eine besondere Abtheilung des Gesamtkomitee ist ernannt, um den Damen bei allen die Verloosung betreffenden Angelegenheiten hilfreich zur Seite zu stehen. Diese Abtheilung wird auch am 13. Juni die Verloosung selbst leiten. — In diesen Tagen ist das jetzt gedruckte Protokoll über die Verhandlungen der letzten General-Zoll-Konferenz den Zollvereinsregierungen zugegangen. Zugleich sind die

letzteren zur Ratifikation derjenigen Beschlüsse der Konferenz aufgefordert worden, welche nicht schon früher die Ratifikation erhalten hatten.

C. B. Berlin, 8. Mai. [Die Ministerkrise. — Vermischtes.] Nach dem Rücktritt des Kriegsministers v. Bonin erneuern sich auch die früheren Gerüchte über das Ausscheiden des Minister-Präsidenten v. Manteuffel. Es läßt sich schwer sagen, inwiefern diese Gerüchte diesmal begründeter sind, als bei ihrem früheren Auftreten, doch ist es bemerkenswerth, daß sie auch in Kreisen zirkuliren, in welchen man von der Grundlosigkeit unterrichtet sein könnte.

Hr. v. Werthern soll die Sendung nach Petersburg zur einstweiligen Uebernahme der dasigen Legation noch nicht angenommen haben. Vielfach hört man noch immer den General v. Lindheim als den designierten Nachfolger des Hrn. v. Kochow bezeichnen, eine Kombination, die mit der gleichfalls sehr verbreiteten Annahme, daß dem zeitlichen Kriegsminister v. Bonin das General-Kommando, des 6. Armee-corps (Schlesien) übertragen werden soll und mit der jüngst von uns gegebenen Ansicht, nach welcher die Ernennung des Generals v. Bonin zum Divisionschef nur als eine Uebergangsstufe zu einem wichtigeren Kommando anzusehen wäre, im Zusammenhange steht.

(N. Pr. Z.) Der Generalmajor Graf v. Waldersee wird Frankfurt a. M. erst dann verlassen und die Leitung der Geschäfte im Kriegsministerium übernehmen, wenn sein Nachfolger im Oberbefehl der Bundestruppen, der Generalmajor v. Reizenstein, daselbst eingetroffen ist. Interimistisch steht den Geschäften des Kriegsministeriums jetzt der Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements, Generalmajor v. Wangenheim vor.

Der Major v. Hesse vom großen Generalstabe und mehrere bei der trigonometrischen Abtheilung desselben kommandirte Offiziere sind zu den jetzt beginnenden trigonometrischen Vermessungen des großen Generalstabes nach der Provinz Schlesien abgegangen.

Der diesseitige Gesandte beim Bundestage, Geheimer Legationsrath v. Bismarck-Schönhausen, ist von Frankfurt hier eingetroffen.

Wie wir hören, sind seitens des Staatsministeriums die Ressort-Ministerien aufgefordert worden, diejenigen Gesetzentwürfe vorzubereiten, welche dem demnächst einzuberufenden Staatsrathe vorgelegt werden sollen.

[Zur Tages-Chronik.] Ihre Majestät die Königin hat Allerhöchstlich am Sonnabend Mittag von Charlottenburg nach Potsdam begeben. Ihre Majestäten wohnten gestern Vormittag dem Gottesdienste in der Garnisonkirche zu Potsdam bei; hiernächst hatte das 1. Garderegiment zu Fuß Parade vor Sr. Majestät dem König im Lustgarten zu Potsdam. Nachmittags war Diner bei Ihren Majestäten, wonach Allerhöchstselben nach Charlottenburg zurückkehrten. — Se. Maj. der König hat den Oberst-Lieutenant v. Gotsch vom Generalstabe der Armee zum Kommandeur des 8. Kürassier-Regiments, den Major v. Hohe von der Adjutantur des 8. Armee-corps zum Kommandeur des 9. Husaren-Regiments und den Major v. Raven vom 4. Ulanen-Regiment zum Kommandeur des 4. Dragoner-Regiments zu ernennen geruht.

Wie aus Rom gemeldet wird, hat der hohe katholische Klerus Preußens eine Vermehrung erfahren. Am 7. v. Mts. ist der Weihbischof Kreuzberg zu Paderborn vom Papste im geheimen Konfistorium zum Bischof von Siedma (in partibus) präkonisirt worden. Die feierliche Konsekration soll schon am 14. d. Mts. im Dome zu Paderborn erfolgen.

Die vor einiger Zeit erfolgte polizeiliche Beschlagnahme eines Heftes der leipziger „Grenzboten“ ist dem Vernehmen nach wegen der in mehreren Artikeln enthaltenen Angriffe auf die auswärtige Politik der preussischen Regierung von der Rathskammer für gerechtfertigt erachtet worden, und ist nunmehr die Erhebung der Anklage zu erwarten.

Berlin hat ein neues politisches Blatt gewonnen. Der „Phönix“, ein seit etwa einem Jahre erscheinendes Wochenblatt, das bisher ausschließlich der Unterhaltung und der literarischen und Kunstkritik diente, erscheint von jetzt ab als politische Wochenschrift. Der bisherige Herausgeber, Dr. Klein, früher Feuilletonist der „Preuß. (Adler) Ztg.“, behält die Redaktion des Blattes.

β Königsberg, 7. Mai. [Reise Sr. Majestät nach Masuren. — Lesekabinet. — Ludwig Walesrode.] So eben erfahren wir, daß Sr. Majestät der König dem Vernehmen nach im Monat Juni auf seiner Durchreise nach Masuren hier eintreffen werde und die Ordre, die erforderlichen Zimmer im königlichen Schlosse einzurichten, bereits ergangen sei. — Mit dem Beginn dieses Monats ist hier ein Lesekabinet, nach Art der ehemaligen Zeitungshalle in Berlin, ins Leben getreten, das eine Auswahl von hundert und einigen zwanzig in- und ausländischen Journalen und Zeitungen bietet. Fast alle Zweige der Wissenschaft finden sich darunter vertreten. Das neue Institut, dessen Fortbestand und Emporblühen wir aufrichtig wünschen, befindet sich in dem ehemaligen Bischofsstube neben der Universität. — Der Literat Ludwig Walesrode begibt sich morgen nach London und wird bei seinem anerkannten Talente als humoristisch-satirischer Schriftsteller, dessen Leistungen lebhaft an Juvenal erinnern — in England ohne Zweifel Anerkennung und einen ergiebigen Boden für seine Wirksamkeit finden. Hr. Walesrode ist der englischen Sprache vollkommen mächtig.

Stettin, 8. Mai. Die „Gefion“ und der „Mercur“ haben am 5. den Sund passiert.

Deutschland.

Wiesbaden, 5. Mai. Der Minister des Innern beantwortete heute in der zweiten Kammer eine vor einigen Tagen eingebrachte Interpellation, den angeblichen Nothstand betreffend, im Wesentlichen dahin: 1) daß kein Nothstand vorhanden sei, 2) daß die vorjährige Ernte im Vergleich zur 1852er einen Mehrertrag von Frucht mit 1,000,000 fl. ergeben habe, und 3) daß die Regierung die nöthigen Maßregeln getroffen habe, der arbeitenden Klasse die Gelegenheit zur Arbeit zu geben. Der Abg. Rau stellt zwei Interpellationen: „den Eingriff der Regierung in die Pfarrgutsrechte, und die Freiheit der Presse in Bezug auf das geistliche Verordnungsblatt des Bischofs zu Limburg betreffend.“

Oesterreich.

Prag, 6. Mai. Der Graf v. Chambord beabsichtigt in diesem Sommer eine Reise nach England, um dort mit dem Herzoge v. Nemours und den übrigen Mitgliedern der Familie Orleans zusammenzutreffen. Dieser Besuch wurde im Winter des vorigen Jahres gelegentlich der Anwesenheit des Herzogs v. Nemours in Frohsdorf verabredet.

Italien.

K Florenz, 2. Mai. Seit 10 Tagen weilen Sr. k. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm und Prinz Georg von Sachsen, k. H., in dem schönen Florenz. Sie kamen am 22. April hier an und werden die hiesigen Kunstsammlungen und die Schönheiten des reizenden Kesseltals neben Besuchen aller nur sehenswerthen Anstalten noch während acht Tagen genießen. Ihre k. Hoheiten wohnen Beide im Hotel d'Italie neben der preussischen Gesandtschaft. Wir sahen die Prinzen vergangenen Sonntag in den Kaschinen, dem herzoglichen Lustwalde bei Florenz, wo sie dem Konzert beiwohnten, das die treffliche österreichische Militärbande gab, und wo das Volk aus allen Ständen neben der höchsten und allerhöchsten Elite im buntesten Treiben sich durcheinander bewegt, da hier alle öffentlichen Konzerte ohne Entree sind, und man hier überdies die den Italienern barbarisch scheinende Sitte nicht kennt, noch obendrein eine Flasche sauren Bieres oder eine Schale schlechten Kaffees genießen zu müssen. Der Prinz Friedrich Wilhelm, k. H., kam dahin in einem Miethswagen, ein Fuhrwerk, das wir uns bei unsren beschränkteren bürgerlichen Mitteln doch etwas eleganter ausgesucht hätten. Diese Anspruchslosigkeit kleidet aber den lebenswürdigen Prinzen ungemein gut. — Da es immer Gebrauch ist, von Thierierung und bösen Zeiten zu berichten, so wollen auch wir in den Chorus mit einstimmen. Brod und Wein ist die Hauptnahrung des Toskaners. Auf schlesischen Dörfern sagen die Leute bei theuren Zeiten, ein Brod ist so groß wie ein Ochsaugen. Wenn dieser Vergleich erlaubt ist, kann man in Bezug auf Florenz mit viel besserem Rechte sagen: ein Brod ist so groß wie ein Maulwurfsauge. Der Preis für den Wein ist nicht bloß um das Einfache, sondern um die böse Sieben verdoppelt. In guten Zeiten kostete ein Glas (1½ Bierflasche) 14 Pf., und jetzt 14 Sgr. Da haben Sie ein Bild, um gewiß nicht an der Wahrheit zu zweifeln, daß die Menschen vor Hunger in den Straßen zusammenbrechen. — Der richtige Florentiner übrigens bettelt nie, er ist höchst anspruchslos und überaus genügsam, in einem Maße, wie es dem Nordländer zu leben gar nicht, möglich wäre. Neulich kam ein Fachino (Eckentseher) schüchtern zu einem Kaffeehändler, und bat ihn, weil er 48 Stunden nichts gegessen, um ein Stückchen Brod auf Kredit. Der Wirth verabsolgt ihm eine Portion Kaffee mit Brod, aber kaum hat der Arme den letzten Schluck hinunter, als er zusammenbrach und fortgetragen werden mußte. Auf unsern Untersuchungsstreifen in den Straßen während der Dämmerung sahen wir wie ein altes liebes Männchen in der Straße zusammengebrochen war, in eine Pratoria (Speisstube) gebracht, und am ganzen Leibe zitternd vor Schwäche, endlich durch etwas Suppe erfrischt, vor Freude weinte, wie ihm ein gerade anwesender Deutscher einmal recht nach Herzenslust aufrufen ließ. Der Mann hatte nie gebettelt, er hatte wegen Krankheit seine Arbeit verloren. Verborgen schleicht hier wie überall das wahre Elend. Das Armenhaus ist gefüllt, Einigkeit und Regel, wie man es in Deutschland durch Vereme so schön aufstellt, kennt der heute in Sitten wie zur Zeit der Republik in Politik, immer ränselüchtige Italiener nicht, und die ungeheuren Opfer einzelner oder Privatpersonen sind ein Tropfen ins Meer. Wir werden noch gelegentlich einige Bemerkungen hieran knüpfen.

K Florenz, 3. Mai. Wie wir von dem Zusammenbrechen der Menschen, die vor Hunger entkräftet sind, sprechen, können wir auf den eigentlichen hiesigen Winter, einige Tage des Monats Januar, zurückgehen. So waren wir eines Tages Zeuge, wie ein anscheinend rüstiger junger Mann beim Lungarno auf der Brücke St. Trinita, wo der kalte Luftzug sich stark konzentrierte, todt zusammenbrach. Solcher urplötzlich Todesfälle berichtete man sich in jenen Tagen gerade jeden Abend mehrere. Bei dem Mangel einer kräftigen Nahrung kann nur eben der Wein den Körper in einer gewissen Lebensspannung halten, und da bei dem Wegfalle dieses für die hiesige Lebensart unentbehrlichen Getränkes sich noch ein ungewohnter Druck der veränderten Atmosphäre auf die Nerven fühlbar machte, so wurde natürlich unter solchen Umständen das Lebenslicht buchstäblich ausgeblasen. Wir haben schon bemerkt, daß hier kein richtiges Zusammenwirken für Hebung des Elends stattfindet. Wie aber in allen anderen Zweigen der Gesamtentwicklung des stitlichen und geistigen Lebens sich einzelne Persönlichkeiten an die nahen Abgründe als warnende Wächter gestellt haben, so gab es auch einige gute Seelen, welche die schöne Idee der gemeinsamen Wohlthätigkeit erfaßt hatten. Ein hiesiger allgemein hochgeachteter Verein von Pflegern der Musik ist gewohnt, von Zeit zu Zeit Konzerte zu geben, die wirkliche Kunstgenüsse bieten. Die feinste und gewählteste Gesellschaft von Herren und Damen läßt sich in eben so gewählten Toiletten auf üppigen Polstern prächtiger Karossen zum Lokale des Konzerts führen. Entree wird natürlich nicht bezahlt. Die einzelnen Sänger und Virtuosen werden mit ungeheurem Beifallsstürme berauscht. Nun fällt es der philodramatischen Gesellschaft in den Sinn, von den gewohnten und reichen Besuchern einmal Entree zum Besten der Armuth erheben zu wollen. Was wird das für eine Freude für die Nothleidenden geben! O nein; der Mißfall war für diesmal, man könnte sagen so gut wie leer. Die einzelnen Piecen wurden mit gewohnter Meisterschaft durchgeführt — kaum ein Zeichen des Beifalls. Wie tief läßt sich die blühende Residenzstadt Florenz von der kleinsten Provinzialstadt Schlesiens beschämen. Aber die Besseren werden auch hier nicht ruhen, ein inniges und gegenseitiges Gemeinleben immer mehr anzustreben, man hat auch wirklich schon einen erfolgreichen Anfang gemacht, nämlich mit der Race der Pferde. Vorige Woche wurden vier Tage Pferdeerennen nicht im florentinischen Stile wie sonst, sondern im breslauer Stile abgehalten. Trotzdem es den einen Tag in Strömen goß, hatten sich genug elegante Equipagen eingefunden, und in ganz beträchtlichen Häufchen wurden die Napoleonsdör als Wettsümmchen gesetzt. Da aber der Rennplatz sehr feucht war, so sind bedeutende Summen im Roth stehen geblieben, die man noch heute nicht aufgefunden hat. Jedenfalls kommen sie den hiesigen Armen zugut. So wären wir denn mit Geschick zum Wetter gekommen. Daß man über allgemeine Dürre geklagt, hat ja der fleißige Korrespondent aus Pisa der Aug. zum Uebermaße geschrieben; er hatte sich so lange nach Wasser geseht, und bei der herrschenden Weintheuerung haben die Florentiner einen ähnlichen Wunsch vielleicht sehr fühlbar empfunden. Indes haben wir jetzt schon seit fast 14 Tagen solche Ströme von Wasser erhalten, daß Sr. Hochwürden der Bischof Minucci am Sonntage in einem gedruckten Anschläge den Klerus und das Volk zum einem Dankgebet in den Dom einladen ließ, und denjenigen auf 40 Tage Ablass für ihre Sünden ankündigte, die daran Theil nehmen würden.

O. C. [Neuestes aus Italien.] Prinz Louis, Lucian Bonaparte, verließ am 1. Mai Florenz, um nach Frankreich zurückzukehren, nachdem er sich Tags zuvor Ihrer k. k. Hoheit der Frau Großherzogin vorgestellt hatte. — Bei Genua haben die Arbeiten bereits begonnen, um diese Stadt mit Spezia und der Insel Sardinien durch einen unterseeischen Telegraphen zu verbinden. — Die internationale, bezüglich der Befreiung der Postschiffahrt errichtete Kommission hat ihre heutige Frühjahrsitzung kürzlich eröffnet. — Im Fort von Savona auf piemontesischen Gebiete fand von Seite der daselbst in Gewahrsam gehaltenen Individuen, der Zahl nach etwa 100, eine ge-

waltsame Ruhestörung statt; die Wächter waren nicht im Stande die Ordnung herzustellen; Soldaten machten dem Tumult ein Ende.

Udine, 6. Mai. Dem befruchtenden Regen folgte Schnee auf Bergen und Reif in Ebenen, nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf das Maulbeerlaub und mithin auf die Seidenraupenzucht.

Belgien.

Brüssel, 6. Mai. Die russischen Diplomaten, welche sich hier aufhalten, sind seit erfolgter Kriegserklärung nicht mehr bei Hofe eingeladen worden. Die Herzogin von Brabant soll guter Hoffnung sein.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Mai, 11 Uhr Vormittags. Das unter dem Ministerium Versted errichtete Direktorat des Innern ist von dem vor einigen Tagen zum Minister des Innern ernannten Geheimrath Tillisch aufgehoben.

In Folge der stattgehabten Armirung der Festung Kronborg hat dieselbe jetzt auch eine vermehrte Besatzung erhalten. Vom Justizminister ist „Thyvepst.“ zufolge die Ordre ertheilt, daß nöthigenfalls das bürgerliche Artillerie-Korps in Helsingör bei der Bedienung der Geschütze Hilfe leisten soll. — „Dagbl.“ will erfahren haben, daß bis zum 31. Mai drei Zeltlager errichtet werden sollen, nämlich zwei auf Amager und eins auf dem Westerbjerg; hiervon sind zwei Lager für Infanterie und das dritte für die Mannschaft der Artillerie bestimmt. Im Ganzen werden nur ca. 1600 Mann lagern. Die Lager werden vermuthlich nur zur Aufnahme der zum 31. Mai einkommenden Rekruten dienen sollen, da die vorhandenen Kasernen nicht räumlich genug sind, um auch diese darin zu kaserniren. (H. N.)

Russland.

St. Petersburg, 2. Mai. Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen den amtlichen Bericht des General-Adjutanten Baron Osten-Sacken über das Bombardement der Stadt Odessa. Der russische Fähnrich, welcher sich bei der Vertheidigung auszeichnete, heißt Schischegolew (nicht Schogaleff) und ist von Sr. Majestät dem Kaiser zum Lieutenant befördert und seine Waffenthat der Beurtheilung den Rittersn Duma des St. Georgenordens vorgelegt worden.

P. C. Das Verbot der Gold- und Silbergeld-Ausfuhr aus dem Königreich Polen hatte die königl. Regierung veranlaßt, zu Gunsten der durch diese Maßregel bedrohten Interessen preussischer Unterthanen zu reklamiren und bei der dortigen Behörde in Antrag zubringen, daß jenes Verbot nicht auf die Summen in Anwendung komme, welche preussische Unterthanen für verlorne polnische Obligationen, so wie für fällige Coupons von nicht verloosten polnischen Obligationen und Pfandbriefen in Warschau zu erheben haben, eben so wenig auf die Summen, welche polnische Kaufleute auswärtigen Häusern schuldig sind, und endlich, daß das Verbot überhaupt für preussische Unterthanen nicht eher in Kraft trete, als bis dasselbe in Preußen amtlich publizirt worden. In Folge dieser Reklamation hat, wie wir erfahren, der Verwaltungsrath des Königreichs Polen durch eine Verfügung vom 16. (28.) März angeordnet, daß die Inhaber von Papieren der vom Staate gegründeten Kredit-Institute die Befugniß haben sollen, die darauf ausgezahlten Summen in Gold auszuführen und ist diese Verfügung bereits in Kraft getreten. Außerdem hat die polnische Bank die zu Zahlungen auf die erwähnten Effekten erforderlichen Summen nach Berlin eingesandt. Dagegen hat der Verwaltungsrath das Verbot in Bezug auf die Pfandbriefe, wie im Jahre 1848, aufrecht erhalten, weil dieselben als von einer Privat-Gesellschaft emittirt zu betrachten seien und eine hierauf bezügliche Ausnahme-Maßregel den Bewohnern des Königreichs Polen die Gelegenheit bieten würde, mit Benutzung des Namens preussischer Unterthanen bedeutende Summen nach dem Auslande auszuführen. Was die Interessen derjenigen Preußen betrifft, welche in Polen ausstehende Forderungen zu realisiren haben, so ist über diesen Gegenstand zunächst nach Petersburg berichtet worden, um die Befehle des Kaisers einzuholen. Endlich beharrt die dortige Behörde bei dem Grundsatz, daß ihre Verordnungen vom Tage ihrer Veröffentlichung in Polen selbst ab volle Wirksamkeit erlangen.

Frankreich.

Paris, 6. Mai. [Tagesgeschichte.] Die Börse fing mit einem beträchtlichen Steigen der Course an, aber die günstige Bewegung ward bald zum Stehen gebracht durch eine Depesche aus Berlin, die den Rücktritt des Kriegsministers Herrn v. Bonin meldete. — Ich glaube wohlunterrichtet zu sein, wenn ich Ihnen melde, daß Herr v. Hübner in Wien vom Kaiser und Herrn v. Buol einige Winke erhalten hat über die allzu lebhafteste Sympathie, die er in jüngster Zeit für die westliche Politik gezeigt hat. Aber nichts deutet darauf hin, daß Herr v. Hübner abberufen werden sollte. — Vor einigen Tagen wurden Herr S. de Sacy, als Haupt-Redakteur des Journal des Debats, und Herr St. Ange, welcher in diesem Blatte die strategischen Fragen behandelt, ins Ministerium des Innern beschieden. Veranlassung war ein Artikel über Kronstadt, der zwar rein strategisch gehalten war, in welchem aber die Schwierigkeiten eines Bombardements dieser Festung, die freilich Jedermann kennt, in etwas starken Zügen geschildert wurden. Herr von Persigny, welcher die Herren in Person empfing, ermahnte sie, sich künftig solcher russenfreundlicher Artikel zu enthalten. Die beiden Journalisten entgegneten, daß sie sich von Tendenzzwecken solcher Art frei wüßten; der Artikel habe nur einen historischen Zweck und beruhe auf den ernstlichsten Aktenstücken. Der Herr Minister hielt nichts desto weniger sein Veto aufrecht. — Es herrscht eine große Kälte zwischen dem Hofe der Tuilerien und der neapolitanischen Gesandtschaft. Schon erregte die Abwesenheit des Marquis von Antonini bei der Vermählung der Prinzessin von Wagram und des Prinzen Murat Anstoß. Die Sache ist aber nicht dabei geblieben. Der Gesandte von Neapel, der in Erfahrung gebracht, daß Msr. Menjaud an das Brautpaar eine Anrede gerichtet habe, die dem ganzen diplomatischen Korps aufgefallen sei, begab sich der Reihe nach zu seinen Kollegen, um Genaueres zu hören, erstattete hierauf Bericht nach Neapel und erhielt die Weisung, Aufklärungen zu verlangen. Diese sind erfolgt, haben er nicht den Erfolg gehabt, daß die übrigens keineswegs neue Spannung zwischen den beiden Höfen ganz gehoben wurde. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 6. Mai. [Vankes-Politik.] Die Gladstonesche Finanz-Operation. Vor Kurzem machten die Waffenanläufe, welche auf Rechnung der Flüchtlingshäupter geschehen sein sollten und bei denen der hiesige Generalkonsul der Vereinigten Staaten, Mr. Sanders, eine Rolle spielte, viel von sich reden. Sanders schien durch die eclatante Art, mit der er sich der Sache der europäischen Demokratie

